

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1962-03-04

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

4. März 1962

2 III es
20/30
XXI/IX
Liebe, Gute, Heimgesuchte, -

doch,- natürlich, habe ich die ganzen nördlichen Katastrophen mit dem ängstlichsten Mitgefühl verfolgt (auch vor der Fernsehkiste), bemerken dürfen, dass die Unwetter in Lübeck reichlich hausten, dass aber die Väterstadt denn doch nicht in dem Grade betroffen war, wie Hamburg. Muss ja schauerlich gewesen sein, dies Ganze. Und dass Ihnen persönlich wenigstens nichts zugestossen ist, bleibt eine der wenigen Erfreulichkeiten im Gesamtbild.

Bruno Walter, nachdem er schon mehrere schwere Angina pectoris-Anfälle erlitten, ist am Ende eher gnädig davongekommen. Zwei Stunden hat es gedauert, und ein Freund schreibt mir, er (der er - jedem amerikanischen Herkommen zum Trotz - testamentarisch verfügt hatte, er dürfe nicht geschminkt werden) habe im Sarge ausgesehen wie 55. Mag ja immerhin sein, dass seine seltsame Heilslehre (die Antroposophie) ihn genau im letzten Augenblick so sicher gemacht hat, er würde gemehrt auf die höchste aller Ebenen versetzt werden, dass er auf eine verjüngende Weise glücklich war.

Herzlich freue ich mich mit der Broschüre, "Die Buddenbrooks und ihre Originale" und stelle mit Vergnügen fest, dass Sie zu dieser mit soviel Akribie geleisteten Arbeit beitrugen. Das dürfte ein Leckerbissen sein für viele Philologen,- und natürlich für die Lübecker ganz besonders. Meinerseits, nachdem ich mich daran ergötzt, übermache ich die Schrift dem T. M.-Archiv, dem es gewiss ungemein zupasse kommen wird.

Von mir ist nicht viel zu erzählen,- vor allem nichts Gutes. Der grosse Spezialist in St. Gallen wird mich am 19. empfangen, nochmals alles untersuchen (auch röntgenologisch,- sogenannte Schichtaufnahmen), um in der Folge zu befinden, was nun etwa zu tun sei. Vorläufig "klingt" er nicht sehr hoffnungsvoll,- doch hat er mich und mein munter-zähes Wesen ja noch nicht im Hause gehabt, und vielleicht sieht er weniger schwarz, wenn er mich erst kennt.

Der März ist da, und mit ihm hat die Besuchszeit in Zürich begonnen. Sämtliche Freunde treffen ein,- aus aller Herren Länder und Erdteilen,- und so hübsch das ist, erfüllt es mich doch auch wieder mit einiger leiser Sorge. Kerngesund müsste man sein für die Zürcher Besuchszeit.

Seien Sie mir, meine Liebe und Verehrte, aufs innigste gegrüsst und meines steten Gedenkens sicher.

Ihre

